Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 26. Oktober 1880. Nr. 502.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate November und Dez. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 35 Pf. Bestellungen nehmeu alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

** **Berlin**, 25. Oktober. Der Bundesrath hält Dienstag Mittag 2 Uhr wieder eine Plenarsitzung ab.

Das Staatsministerium hat in seinen letzten Sitzungen die Vorlagen für den Landtag genehmigt und dürften dieselben nach erhaltener königlicher Sanktion zur Einbringung gelangen. Der gestrige Ministerrath hat sich, wie man hört, vorzugsweise mit der Rede zur Eröffnung des Landtages, welche jedenfalls von dem Vizepräsidenten Grafen Stolberg gehalten werden wird, beschäftigt. Dieselbe wird wohl zunächst dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh übersandt und sodann in gewohnter Weise dem Könige unterbreitet werden.

Unter den Vorlagen, welche den Landtag beschäftigen werden, befindet sich auch eine in Bezug auf die lange ventilirte Angelegenheit des Thiergartens bei Berlin. Derselbe gehört bekanntlich mit dem Zoologischen Garten, der Fasanerie und dem sogenannten Seepark noch zum Kreise Teltow, obgleich er in allen Beziehungen des öffentlichen Lebens mit der Stadt Berlin in engster Verbindung steht und auf allen Seiten von Berlin und Charlottenburg umschlossen ist, so daß er nicht einmal räumlich mit dem Kreise Teltow zusammenhängt. Die Interessenten haben sich sämmtlich für Inkommunalisirung in Berlin erklärt. Ein dahin zielendes Gesetz dürfte in der nächsten Session zur Vorlage kommen.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, weshalb die Ausführungsbestimmungen, d. i. die Instruktion zu dem Kirchengesetz betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen vom 26. Januar d. J. noch nicht zur Publikation gelangt sind. Wie ich höre, schweben zur Zeit zwischen den betheiligten Ressorts die Verhandlungen über die Einrichtung der mit dem 1. April k. J durch dieses Gesetz nothwendig werdenden Kassenstellen. Sobald diese Verhandlungen, die nur eine innere Verwaltungsangelegenheit betreffen, beendigt sind, werden die Ausführungsbestimmungen bekannt gemacht werden.

Die Frage, ob die Verwaltungsbehörden überhaupt befugt sind, diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in die Volksschule schicken, auch zwangsweise zur Beschaffung der nothwendigsten Bücher für die Schulkinder anzuhalten, ist nach einem in Folge eines Spezialfalles ergangenen Reskript des Ministers des Innern und des Kultus unbedingt zu bejahen, denn wie die Schulaufsichtsbehörde befugt ist, den Schulbesuch selbst zu erzwingen, ebenso erscheint sie auch befugt, die Versorgung der Elementarschüler mit den vorgeschriebenen Schulbüchern zwangsweise durchzuführen.

Berlin, 25. Oktober. Generalfeldmarschall Graf Moltke vollendet an diesem 26. Oktober sein achtzigstes Lebensjahr. Die dankbaren Sympathien, welche die Gesammtheit der Nation dem großen Feldherrn in ungeschwächter Kraft seit den Tagen bewahrt hat, wo sein Name zum ersten Mal mit der Geschichte unseres Vaterlandes sich so ruhmvoll und untrennbar verknüpfte, umwinden diesen seltenen Marktstein eines bevorzugten Lebens mit herzlichen Wünschen für die kommenden Tage des gefeierten Mannes. Möge es ihm vergönnt sein, sie in ungeminderter Frische des Körpers und des Geistes, sowie im Friedensdienste des Landes, dem er in bewegter Zeit so unvergleichlich zu dienen verstanden hat, zu verleben.

Ausland.

Wien, 24. Oktober. Graf Taaffe reist heute zur Vorstellung der Delegations-Mitglieder nach Budapest ab.

Paris, 24. Oktober. Laut einer telegraphischen Depesche aus Rom vom heutigen Tage hat der Papst Leo XIII. die ehemaligen Civilbeamten des Papstthums empfangen und die Gelegenheit dazu benutzt, nicht blos die Treue dieser Beamten zu beloben, sondern zugleich Einspruch gegen die Beraubung der Kirche zu erheben, und hinzugefügt, er, der Papst, sei zwar weder frei noch unabhängig, aber er werde niemals aufhören, Proteste und Ansprüche zu erheben, er werde niemals die vollbrachten Thatsachen anerkennen und erwarte mit Zuversicht die von Gott zur Vergeltung bezeichnete Stunde.

Rom, 23. Oktober. Nachdem dieser Tage „Osservatore Romano" das Kölner Dombaufest einfach in seinem Glanze anerkannt, liefert die „Aurora" die Kritik dazu, und zwar ergeht sie sich in Betrachtungen über den Trinkspruch des deutschen Kronprinzen. Sie meint, in einem Lande, wo der „Kulturkampf und die protestantischen Sekten" vorhanden sind, da sei es etwas gewagt, den Kölner Dom ein Symbol der deutschen Einheit zu nennen. Er sei nicht ein Symbol des Friedens, sondern des Kampfes und der Zwietracht für jetzt und später. Man kann dem vatikanischen Blatte nur dankbar dafür sein, daß es seine Tendenzen so ungeschickt ausplaudert. Wenn das ganze übrige Deutschland ein Fest der Einigkeit feiert, steht der Ultramontanismus bei Seite und verspricht künftige Zwietracht. Habeat sibi!

Die Zahl der Schulen, welche Leo XIII. in Rom gegründet hat, beläuft sich schon auf 52 und in ganz Italien sollen etwa 16,000 Geistliche, Mönche und Nonnen mit Unterrichtgeben beschäftigt sein, eine Statistik, die den Liberalen zu unangenehmen Betrachtungen Anlaß giebt.

Wir haben berichtet, daß das offiziöse „Diritto" vor Kurzem einigen Briefen Aufnahme gewährte, welche den Anschluß Italiens an Oesterreich und Deutschland empfahlen. Aus der übrigen Presse kommen jetzt die Antworten auf jene Vorschläge; sie sind durchweg ablehnend Man verargt es dem offiziösen Blatte, daß es die Veröffentlichung derselben übernommen hat; die Politik der freien Hand wird als die einzig richtige bezeichnet, und manche, namentlich radikale Organe sagen geradezu, daß mit Oesterreich keine Gemeinschaft möglich sei; Oesterreichs Einfluß am adriatischen Meere sei der Feind, den man zu bekämpfen habe, eine Anlehnung an die Wiener Politik würde Italien nur von dem Ziele seiner Sehnsucht, der Erwerbung Trients und Triests, entfernen, jede Stärkung der österreichischen Macht sei eine Schwächung Italiens u. s. w. Von Crispis „Riforma" war zu erwarten, daß sie dem Regierungsorgan widersprechen würde, sowie auch, daß ihr Meister eine besondere Kombination für seinen Kopf zu Tage fördern würde. Sein Programm lautet: Italien soll sich mit Frankreich, England und Rußland verbünden, um das Nationalitätenprinzip auf der Balkanhalbinsel durchzusetzen. Herr Crispi scheint demnach eine bedeutende Meinung von der Dauerhaftigkeit englisch-russischer Bündnisse zu haben. Wir führen das Ganze nur als Beleg dafür an, daß auch in jenem Lager die öffentliche Stimmung ganz so aufgefaßt wird, wie bei den übrigen Fraktionen; man glaubt ihr zu schmeicheln, indem man eine gegen Oesterreich gerichtete Politik befürwortet. Aus Allem aber geht deutlich genug hervor, daß die Strömung hier zu Lande unabänderlich der Politik des Abwartens und den Bestrebungen der Irredenta günstig ist. Eine Regierung wie die gegenwärtige würde schwerlich, selbst wenn sie es wollte, gegen dieselbe angehen können.

Provinzielles.

Stettin, 26. Oktober. Es liegt uns der Magistrats-Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stettin für das Jahr 1879—80 vor. Danach haben sich die Ergebnisse dieses Rechnungsjahres wesentlich günstiger gestellt, als bei der Berathung des Etats pro 1880—81 angenommen wurde. Der Ueberschuß des Ordinariums beträgt trotz der sehr zahlreichen Nachbewilligungen noch 121,479 M. 75 Pf. und ist dieser günstige Abschluß hauptsächlich herbeigeführt durch Mehr-Einnahmen aus Hafen- und Bollwerksgeld mit 27,400 M., aus den Forsten mit 16,400 M., durch Mehrertrag der Kommunalsteuer mit 15,800 M, durch Mehr-Ueberschüsse der Gas-Anstalt mit 38,200 M. und der Wasserleitung mit 25,800 M. Während bei den Mehreinnahmen aus den Forsten 10,900 M. aus dem Mehr-Einschlage resultiren und der Rest auf eine pro 1877—78 unterlassene, nunmehr aber nachträglich bewirkte Kontirung entfällt, würden die Ueberschüsse aus der Gasanstalt und Wasserleitung verschwinden, wenn schon pro 1879—80, wie solches im Etat pro 1880—81 geschehen ist, die ca. 60,000 M. mehr betragenden Zinsen des vollen, durch Abzahlungen noch nicht getilgten Anlage-Kapitals in Ausgabe gestellt wären.

Diesen Mehr-Ueberschüssen stehen Minder-Ueberschüsse an Einnahmen aus dem Liegenschafts- und Rentenbesitze in Höhe von 6200 M. und Mehrzuschüsse bei verschiedenen Titeln im Betrage von 58,200 M. gegenüber, welche beiden in dem disponiblen Ueberschusse des Etats mit 27,700 M und in Minderzuschüssen zum Betrage von 37,800 M. ihre Deckung finden.

— Die „Kieler Ztg." berichtet von einer hervorragenden Erfindung eines Kommandokompasses, auf welchen dem Herrn Chr. Aug. Pieper ein Reichspatent ertheilt worden ist und der für die Uebermittelung des Ruderkommandos eine wesentliche Erleichterung bietet. Der Vortheil, den dieser Kommandokompaß besitzt, besteht eben darin, daß dem Steuernden, ohne daß ein Mißverständniß möglich, der zu steuernde Kurs vom Kommandoführer auf eine leichte und einfache Art gegeben wird, wodurch besonders auf Kriegsschiffen Kollisionen, hervorgerufen durch Mißverstehen des Kommandos, unmöglich gemacht werden. Die Frage, wie dem Steuernden das Ruderkommando sicher zu überbringen, kann durch diese Erfindung als gelöst gelten, sie macht Signalglocke, Sprachrohr 2c. überflüssig. Die Manövrirfähigkeit eines Schiffes wird dadurch ganz bedeutend erhöht, daß der Kommandirende mittelst des Kommandogebers den zu steuernden Strich dem Steuernden sofort und auf das Allergenaueste vorschreiben kann. Der Erfinder ist ein noch ganz junger angehender Mechaniker, ein Sohn des Malers Pieper in Kiel.

— Am 7, 8. und 9. Mai 1881 findet in Dresden die „Zweite Schlachtvieh-Ausstellung" statt und haben Anmeldungen zu derselben bis spätestens 1. April entweder an die Direktion des Central-Schlachthofes und Schlachtviehmarktes in Dresden, oder an das Bureau des landwirthschaftlichen Kreisvereins in Freiberg zu erfolgen. An der Ausstellung können sich sowohl die Züchter und Mäster, als auch die Viehhändler betheiligen. Als Preisrichter fungiren Landwirthe und Fleischer. Das Ausstellungs-Komitee versendet auf Wunsch Prospekte und Programme.

— Vor allen Beamten erfreuen sich wohl die städtischen Hundefänger am wenigsten der Gunst des Publikums und sehr oft kommen sie daher bei Ausübung ihres Amtes mit den in der Nähe stehenden Personen in Konflikt. So entstand am 13. Dez. v. J. auf dem Neuenmarkt ein Menschenauflauf, weil der Hundefänger einen Hund eingefangen hatte, welcher den Kopf nicht genau in der Schlinge hatte. Das Publikum verlangte die Freimachung des Hundes und als der Beamte dies nicht that, wurde er thätlich angegriffen und der Arbeiter Fritz Sell schlug ihn zu Boden und mißhandelte ihn. Deshalb hatte sich Sell in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts zu verantworten und wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Demnächst betrat in der Person der unverehel. Emilie Radicke aus Bernau eine jener Personen, welche die Eisenbahnen gern als blinder Passagier benutzen, die Anklagebank; dieselbe wurde am 5. Juni d. J. von einem Schaffner in Tantow ohne Fahrbillet angetroffen und wollte das Coupee durchaus nicht verlassen, da sie angab, ein Billet bis Bernau gelöst, dasselbe aber vorher zerrissen zu haben, während eine telegraphische Anfrage bei der Billet-Ausgabe in Stettin dahin beantwortet wurde, daß an dem betreffenden Tage überhaupt kein Billet Stettin-Bernau gelöst war; deshalb wegen Betrugs resp. versuchten Betrugs angeklagt, wird gegen die Radicke auf 1 Woche Gefängniß erkannt.

Der Eigenthümer Karl Welk in Grabow scheint mit seinen Miethern nicht in besonders gutem Einvernehmen zu stehen, wenigstens zeigt dies ein Vorfall, der sich am 19 Juni d. J. auf dem Hofe des W.'schen Grundstücks zugetragen. Eine im Hause wohnende Frau hatte Betten zum Sonnen ausgelegt; W., der mit derselben in Streit lag, ging hinaus, trat auf den Betten herum und kehrte auch den Schmutz vom Hofe darauf, so daß die Betten verunreinigt wurden, außerdem machte er auch derselben Frau gehörigen Salat durch Verunreinigung ungenießbar. Deshalb wird Welk wegen groben Unfugs mit 20 M. event. 5 Tagen Haft und wegen Sachbeschädigung mit 30 M. ev. 5 Tagen Gefängniß bestraft.

— Auch der landwirthschaftliche Verein für bäuerliche Wirthe hat sich in seiner jüngsten Sitzung in Barth gegen die Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen.

— Herrn O. Sielaff in Stolp ist ein Patent auf eine drehbare Fahne an Windmotoren ertheilt.

— In der Zeit vom 17. bis 23. Oktober sind hierselbst 19 männliche, 14 weibliche, in Summa 33 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 3 Personen über 50 Jahre.

— Der Zuschneider Karl Fr. Martin Marquardt stürzte am Sonntag Vormittag beim Hinaufsteigen der Treppe, Pelzerstr. 11, muthmaßlich in Folge eines Fehltritts 14 Stufen hoch herunter und erlitt derartige innere Verletzungen, daß er noch an demselben Tage verstarb

— Der Arbeiter Joh. Gottl. Fr. Griepentrog, welcher bisher Klosterhof Nr. 4 wohnhaft war, hat sich am 12. d. Mts. von dort entfernt, ohne wieder zurückzukehren, und wird angenommen, daß derselbe den Tod in der Oder gesucht hat.

— Nach Zeitungsberichten soll jetzt am westlichen Abendhimmel ein heller, langgestreifter, mit bloßen Augen erkennbarer Komet im Sternenbilde des Bootes in der Nähe des Sternes Arctur stehen. Er ist leicht zu finden, wenn man vom Polarstern eine gerade Linie bis zum äußersten Stern der Deichsel des großen Wagens zieht und diese in ein wenig nach oben hin gebogener Richtung fortsetzt, bis sie einen etwas röthlich schimmernden Stern erster Größe trifft. Das ist der Arctur, in dessen Nähe sich auch der Komet befinden soll. Der Polarstern ist sofort gefunden, wenn man durch die beiden Hinterräder des großen Wagens eine Linie führt und diese etwa um das Fünffache verlängert wird. Der dann getroffene Stern zweiter Größe ist der Polarstern.

— Die „Stralf. Ztg." bringt in ihrer heutigen Nummer folgende lustige Familienanzeige:

Heute Nachmittag Uhr ein,
Bracht der Storch der Stelzebein,
Munter, frisch und edel
Uns ein prächt'ges Mädel.

Franz Schmidt und Frau, geb. Abs.

†† **Tempelburg**, 22. Oktober. Wie leicht Jemand ohne sein Verschulden zu Schaden kommen kann, beweist nachstehender Fall. Der Dachdeckermeister Pein von hier, ein ganz solider Mann, war am 18. d. M. mit Arbeiten bei dem Pfarrhause in Pöhlen beschäftigt; wie es üblich auf dem Lande, wurde ihm ein Arbeiter zu Handdiensten gestellt, als Pein demselben selbstredend Befehle gab, wurde er von dem Arbeiter vermittelst einer Hacke derartig angegriffen und ihm der Kopf zerschlagen, so daß er hierher gefahren werden mußte und sich in ärztlicher Behandlung befindet. — Gestern Nacht begann ein furchtbarer Sturm zu wüthen, der sein Regiment auch den Tag über ausübte. Derselbe hat mancherlei Verheerungen in der Umgegend angerichtet, namentlich Dächer beschädigt, Bäume entwurzelt u. s. w.; an einzelnen Chausseen sind so viel Allee-Bäume umgeworfen, daß es Reisenden schwer geworfen, die Straßen zu passiren.

† **Arnswalde**, 24. Oktober. Die Frechheit der Diebe hier nimmt überhand. Am Freitag gegen Abend waren die beiden kleineren Kinder des Ackerbürgers Sp. hier von der Mutter beauftragt worden, 2 frisch gebackene Brode von dem Bäckermeister L. abzuholen. Als die Kinder die Klosterstraße in der Nähe des Kaufmann Rollenhagen'schen Hauses passirten, kam plötzlich eine dem Arbeiterstande angehörige Frau den Kindern nachgelaufen, entriß dem einen Kinde ein Brod und suchte hiermit eiligst das Weite. Ehe die Kinder sich von ihrem Schrecken erholen konnten, war die Diebin mit dem Brode verschwunden und ist es bisher nicht gelungen, dieselbe zu ermitteln. — Gestern Abend in der neunten Stunde verkündeten die weithin hörbaren Schläge der Sturmglocke, daß es in unserer Stadt brenne. Wir begaben uns schleunigst nach der Brandstätte und fanden, daß die obere rechte Seite des dem Mühlenbesitzer Neumann gehörigen, in der Hinterstraße belegenen Wohnhauses in hellen Flammen stand. Obgleich nach wenigen Minuten 3 Spritzen zur Stelle waren, so konnte man mit Löschungsversuchen nicht beginnen, da kein Wasser zur Stelle

war. Nachdem letzteres in immer nur ganz geringen Quantitäten herbeigeschafft worden war, versuchte man vom Flur aus, das Feuer zu dämpfen, allein kaum war der Schlauch nach oben geleitet und die Spritze hatte sich in Thätigkeit gesetzt, als der Schlauch zerriß und die Arbeit eingestellt werden mußte. Erst nachdem eine andere Spritze requirirt, gelang es, des Feuers Herr zu werden, ohne daß es größere Dimensionen angenommen hatte. Soviel bis jetzt ermittelt, ist das Feuer auf nachstehende Weise entstanden. Die in der gedachten Wohnung wohnende verwittwete Rentiere Rollenhagen war gegen Abend nach Hause gekommen und hatte, nachdem sie im Ofen Abendbrod gekocht und solches verzehrt, die Wohnung verschlossen und sich zu ihrem im Hause wohnhaften Schwiegersohne Neumann begeben. Als sie gegen 9 Uhr Abends die Wohnung zum Schlafengehen betreten will, steht diese und das daran stoßende Kabinet in hellen Flammen, und kann nur angenommen werden, daß ein aus dem Ofen gefallenes glühendes Stück Torf die Sachen in Brand gesetzt hat. Die Wohnung ist vollständig ausgebrannt und was vom Feuer nicht verzehrt, ist von der Hitze ganz verkohlt. Einen herben Verlust hat hierbei ein armes, in Stettin dienendes Dienstmädchen zu beklagen. Letzteres hatte einer hier wohnhaften, ihr bekannten Frau eine große Kiste mit Ausstattungs-Wäsche-Gegenständen zur Aufbewahrung übergeben und diese, da es in ihrer eigenen Wohnung an Platz mangelte, die Kiste bei der Frau R. zum Aufheben gebracht. Vor einigen Tagen hat nun das Mädchen um ihre Wäsche geschrieben, — allein die Kiste mit Inhalt ist total verbrannt. Daß bei Feuersgefahr auch stets gestohlen wird, ist bekannt, denn dem im Hause wohnhaften Handelsmann Putziger sind außer verschiedenen Sachen auch 6 silberne Löffel entwendet worden. Eine Frau, welche sich eines Kopfkissens bemächtigt, solches unter ein Umschlagetuch versteckt hatte und damit das Weite suchen wollte, wurde vom Kaufmann Ehrlich abgefaßt, welcher ihr das Bett entriß und solches alsdann in sicheren Gewahrsam brachte. Keine von den im Hause wohnhaften Personen ist versichert, und trifft namentlich den Wirth und die Frau R. ein nicht unerheblicher Schaden. — Das erste Abonnements-Konzert, ausgeführt von der 18 Mann starken Stadtkapelle des Musik-Dirigenten Stephan, fand gestern Abend im Pehlow'schen Saale statt. Dasselbe war recht gut besucht und erlitt nur in Folge des ausgebrochenen Feuers eine nicht unerhebliche Störung. Nach dem Konzerte, welches übrigens durchweg gut ausgeführt war, fand ein Tanzkränzchen statt, und endete dasselbe erst gegen 4 Uhr Morgens in der ungetrübtesten Stimmung, und wird Jedermann befriedigt den Heimweg angetreten haben. — Der große Sturmwind hat in den umliegenden Ortschaften sehr großen Schaden angerichtet, der Weg nach Martensberg, Schlagenthin, Wardin und Radun ist vollständig gesperrt gewesen, denn die Chausseen sind förmlich von umgeworfenen Bäumen übersäet gewesen. Auf dem Wege nach Schlagenthin sind 6 Mann 2 Tage ununterbrochen thätig gewesen, den Weg von den umgeworfenen Bäumen zu säubern, um die Passage wieder herzustellen. Eine Scheune ist vollständig abgedeckt, und das darin lagernde Stroh vom Winde weithin umhergestreut worden. — Heute Vormittag ist der „erste Schnee" bei uns gefallen und schneit es ununterbrochen fort.

Dt. Krone, 24. Oktober. Dem Kuratorium der hiesigen städtischen Baugewerkschule ist eine Abschrift einer Zirkularverfügung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen, in welcher der gedachte Herr Minister im Einverständnisse mit dem Herrn Kultusminister die königlichen Regierungen und Landdrosteien, die königliche Ministerial-Baukommission, die Herren Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, von Sachsen und Schlesien, sowie die königlichen Eisenbahn-Direktionen darauf hinweist, daß in den staatlicherseits unterhaltenen resp. unterstützten Baugewerksschulen zu Breslau, Dt. Krone, Eckernförde, Jdstein und Nienburg von Oberaufsichtswegen darauf geachtet werde, daß der Unterricht nach sachgemäß geordnetem und abgerundetem, das Endziel strenge im Auge behaltendem Lehrplane erfolge und mit Rücksicht auf das Interesse der erwähnten Behörden an Erlangung tüchtig ausgebildeter und in den verschiedenen Zweigen ihres Faches gleichmäßig gut unterrichteter technischer Hülfskräfte, deren sie als Bauaufseher, Bauschreiber oder Zeichner bedürften, Veranlassung nimmt, dieselben auf die in jenen Schulen ausgebildeten Techniker wegen der nicht zu unterschätzenden Gewähr, welche diese Schulen für die gediegene Ausbildung ihrer Zöglinge bieten, besonders aufmerksam zu machen. — Wir freuen uns, daß endlich der Staat Veranlassung nimmt, diese Schulen in den Augen der Behörden und des Publikums zu heben. Die hiesige Stadtvertretung scheut keine Kosten und Opfer, um den Baugewerksschülern eine gute Ausbildung zu geben. Die Schule stellt aber demgemäß auch strenge Anforderungen an dieselben. Wurde unsere Schule bisher von den Schülern nicht immer solchen vorgezogen, von denen die Sage ging, daß das Bestehen der Abgangsprüfung an ihnen weniger Mühe mache, so werden jetzt die Eltern es vorziehen, eine der genannten Schulen durch ihre Söhne absolviren zu lassen. Andererseits aber werden andere Schulen Veranlassung nehmen, mit den genannten in der Erreichung tüchtiger Ausbildung ihrer Schüler in einen lobenswerthen Wettstreit zu treten. — Auf der Gewerbeausstellung in Bromberg ist die städtische Baugewerksschule ebenfalls vertreten gewesen. Die dort ausgestellten Schülerarbeiten haben ungetheilten Beifall gefunden und das Preisgericht zu einer ehrenden Anerkennung der Leistungen der Schule veranlaßt. Das betr. Diplom ist dem Magistrate vor weniger Zeit zugegangen.

Vermischtes.

Stettin. Die „Leipziger Theaterschule" (Direktor Alfred Werner) versendet ihren Prospekt und Thätigkeitsbericht über die Zeit vom November 1875 (Neu-Begründung) bis August 1880 und ist nach den von ihr erzielten Resultaten die Leipziger Theaterschule allen denen bestens zu empfehlen, welche es mit ihrer künstlerischen Ausbildung ernst meinen. Das Institut bezweckt die künstlerisch theoretische und praktische Aus- resp. Heranbildung seiner Eleven für die Bühne (Schauspiel sowohl wie Oper) auf systematischem Wege und richtet das Augenmerk hauptsächlich darauf, den Zöglingen vor Allem auf der Bühne Gehen, Stehen und Bewegen, Sprechen, Singen und im Ensemble Spielen zu lehren, dieselben aber dabei selbst denken und fühlen zu lassen und ihnen nur dahin zielende geistige Anweisung und Belehrung (wissenschaftlich und praktisch) zu bieten, so daß jeder Einzelne seinem Ziel schließlich soweit nahe gebracht wird, Rollen und Partien selbstständig studiren zu können. Dem entsprechend findet auch der Unterricht außer im Hörsale auf der Institutsbühne selbst statt, und haben die Zöglinge Gelegenheit, auf derselben ihre Fortschritte vor gewähltem Publikum in Uebungs-Vorstellungen kund zu geben, zu denen Mitglieder der Behörden der Stadt, sowie Vertreter der Literatur und Kunst, als auch der Presse geladen werden. Das Institut verfügt über eine stattliche Zahl der tüchtigsten Lehrkräfte sowohl auf dem Gebiete des Schauspiels, wie der Oper.

— (Das Eisenbahnunglück bei Courl) Ueber das bereits gemeldete schreckliche Eisenbahn-Unglück bringt die „Westf. Ztg." aus Dortmund unterm 22. d. M. noch folgende Einzelheiten: Die Unfallstelle befindet sich ungefähr auf der Mitte der Strecke zwischen hier und Courl, etwa 20 Minuten von dem letzteren Orte entfernt. Der große Zug, der außer einer Anzahl mit Passagieren stark besetzter Personenwagen auch mehrere Kolliwagen mitführte, befand sich in voller Fahrgeschwindigkeit, als plötzlich ein unheimliches Knistern und Rütteln hörbar wurde. Im nächsten Augenblicke schon war die Katastrophe eingetreten, und das Zugpersonal wie der größte Theil der Passagiere lagen unter Trümmern förmlich begraben. Es entstand eine allgemeine Verwirrung, ein Jammern, Rufen und Schreien, das durch Mark und Bein drang. Weit weg geschleudert wurden die Personen mitsammt den Wagen, zum Theil in die Böschungen, während andere Reisende sich aus den Wagen hervorarbeiteten, um das Freie zu gewinnen. Mehrere Wagen waren in einander gedrückt und die geängstigten Insassen konnten sich kaum noch bewegen. Einer dieser Wagen, in welchem sich eine Mutter mit ihren beiden kleinen Kindern befand und in herzzerreißender Weise um Hülfe rief, mußte von oben her abgedeckt werden, um die Eingeschlossenen aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Es dauerte mehrere Stunden, bis ein von Hamm beorderter Personenzug die Passagiere, unter denen sich viele Verwundete befanden, weiter befördern konnte. Gegen 10 Uhr traf auf der Unfallstelle der erste Zug mit Arbeitern von Dortmund ein, die, so gut es möglich war, bei dem Scheine von Pechfackeln die Aufräumungsarbeiten begannen. Einen klaren Ueberblick über das geschehene Unglück konnte man erst heute früh gewinnen und es zeigte sich ein trauriges Bild der Verwüstung und Zerstörung, das jeder Beschreibung spottet. Die kolossal gebaute Maschine „Stubenberg" hatte mit vollem Dampf ihren Weg die Böschung hinunter durch den Wassergraben in ein daneben liegendes Feld genommen und sich vollständig in das Erdreich eingewühlt, der schwere Tender war über die Maschine geflogen und lag seitwärts in der Nähe der Böschung. Der Packwagen, der Postwagen, ein Personenwagen erster Klasse, ein Personenwagen erster und zweiter Klasse und drei Personenwagen vierter Klasse sind förmlich zertrümmert und quer über die hier befindlichen beiden Geleise ineinander und übereinander geworfen worden, während die Kolliwagen entgleist, aber unbeschädigt geblieben sind. Der Schaden an Material ist sehr bedeutend, heute aber noch nicht einmal annähernd zu taxiren. Die Zahl der Opfer des Unglücksfalles ist glücklicher Weise nicht so groß, wie es im ersten Augenblicke schien. Genau feststellen ließ sich die Zahl der Verwundeten nicht, da die meisten leicht Verwundeten sich schleunigst entfernt haben, um ärztliche Pflege zu suchen. Nach Hamm wurden 5 Verwundete gebracht. Die Gesammtzahl derjenigen, welche bedeutende Verletzungen davontrugen, dürfte 16 betragen. Ihren Tod haben bei dem Unglück nur 2 gefunden.

— (Die Michaelis-Gans in England.) Wie wir zu Martini, essen die Londoner am Michaelistage gebratene Gänse. Der Ursprung dieser Sitte ist auf folgendes Vorkommniß zurückzuführen: Am 29. September 1539 hielt die Königin Elisabeth auf ihrer Reise nach Tilburyfort auf dem Landgute des Sir Neville Umfreville an, um daselbst zu Mittag zu speisen, und da mitunter die einfachsten Speisen dem verwöhntesten Gaumen am besten zusagen, ließ jener Ritter der Königin die schönste Gans vorsetzen, welche er auftreiben konnte. Als die Königin ihren Appetit gestillt hatte, verlangte sie, um eben so einfach zu trinken, als sie gegessen hatte, Burgunder und trank auf die Vernichtung der spanischen Flotte. Als eben die Königin ihr Glas dem sie bedienenden Ritter darreichte, traf die Nachricht ein von der Vernichtung der spanischen Armada durch den Sturm. Zu Ehren dieser freudigen Nachricht trank Elisabeth ein zweites Glas und befahl, daß alljährlich am Michaelistage sich eine Gans auf ihrer Tafel befinden solle — ein Gebrauch, dem man noch jetzt am britischen Hofe treu bleibt und den auch das Volk angenommen hat, obgleich zu dieser Zeit die Gänse theuer sind.

Literarisches.

Für die Winterreise nach Italien. In dritter Auflage erschien soeben im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin unter dem Titel: Deutsch-Italienisch. Praktischer Sprachführer für Reisende, ein Werkchen, welches wir für eine Reise nach Italien empfehlen können, da es ein gutes Hülfsmittel bietet, um sich in Italien verständigen zu können. [198]

Brachvogel, gesammelte Romane, Novellen und Dramen. Jena, Verlag von Costenoble. Volks- und Familienausgabe. Von den überaus geistvollen und interessanten Werken Brachvogels erscheint jetzt im trefflichen Verlage von Costenoble eine billige Ausgabe in Lieferungen, welche wir warm empfehlen können. Die Romane von Brachvogel gehören zu den besten unserer Literatur, sie sind spannend und lebendig, in edler Sprache geschrieben und durch geistvolle Wendungen überraschend. [202]

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. 10 Hefte à 50 Pf., elegant geb. 6 M. Verlag von Spemann in Stuttgart. In diesem soeben neu erschienenen Unternehmen sollen die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen auf allen nur immer denkbaren Gebieten gesammelt werden. Die wunderbaren Errungenschaften der Gegenwart, das rastlose Vorwärtsstreben unserer Zeit in Wort und Bild den Gebildeten vor Augen zu führen, ist das Ziel dieses Familienbuches. Das erste Heft liegt vor und da ist freilich zu wünschen, daß das neue Universum ein Freund des Handwerkers wie des Kaufmanns, des Gelehrten wie des Künstlers werde. Möge es in mancher jugendlichen Brust die schlummernde Gabe, das Talent wecken, welches sich vielleicht dereinst zum Segen unseres Volkes Bahn brechen und Geltung verschaffen wird! [200]

Handelsbericht.

London, 23. Oktober. (Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark.)

Das Geschäft in der Berichtswoche verlief sehr ruhig und verfehlte selbst das sehr rauhe Wetter und wiederholter Schneefall, dem Geschäft eine lebhaftere Tendenz zu geben. Wenn sich auch für gute deutsche Kartoffeln gute Nachfrage zeigte, so vermochten dieselben sich doch kaum im Preise zu behaupten, da die starken Zufuhren von Schottland dem Markt zu viel Waare brachten, die billiger als die deutsche verkauft wurde und jede Preiserhöhung für letztere verhinderte; unbeeinflußt hiervon blieb nur beste rothe Waare, die höchste vorwöchentliche Preise erzielte. Es empfiehlt sich heute Exporteuren, Waare für den Winter hier auf Lager zu nehmen, da sich bis jetzt noch gar kein Bestand — der im Vorjahre über 30,000 Tons betrug — gebildet hat und möglicherweise eintretender Frost die Zufuhren von Deutschland fast gänzlich abschneiden würde.

Ankünfte in dieser Woche via Hamburg ca. 33,000 Sack, via Stettin ca. 2200 Sack.

Es erzielten: Beste deutsche rothe 100 bis 105s, d. mittel rothe 75—90s, d. kleine rothe 65—70s, d. Schneeflocken 85—95s, d. ord. weiße 60—75s.

Zwiebeln gefragt und höher, 110—140s.

Alles per Ton incl. Sack ab Wharf.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Oktober. Es standen zum Verkauf: 2085 Rinder, 8238 Schweine, 1126 Kälber, 5331 Hammel.

Rindvieh war für den Bedarf, da Gänse und Wild auf den Wochenmärkten dominiren, viel zu viel aufgetrieben und das Geschäft in Folge dessen selbst in guter Waare ein recht schlechtes. Die Preise blieben unverändert. Feinste Qualität 60, Prima 52—54, Sekunda 47—49 und Tertia 36—38 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch bei den Schweinen war aus demselben Grunde das Geschäft ein sehr langsames, ohne daß indeß eine Preisänderung eintrat und ist letzteres nur dem Umstande zuzuschreiben, daß gestern bereits viel zum Export angekauft wurde. — Angelegt wurde für beste Mecklenburger 59—60, für feinste Pommern resp. Landschweine 55—57, für leichte desgleichen sogenannte Sengschweine 51—52 und für Russen 45—50 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht bei einer Tara von 20 Prozent. Bakuner brachten 57—58 Mark bei 100 Pfund lebend Gewicht und 40—50 Pfund Tara

In Kälbern war der Handel ein sehr langsamer und erhielt beste Waare 55—60, Mittel 40—50 und geringe, wozu die sogenannten Fresser ebenfalls gerechnet werden, 25—30 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Sehr schlecht war trotz des geringen Auftriebes der Hammelhandel, so daß durchschnittlich für beste Waare nur 50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht angelegt wurde, während Mittelwaare nur 40—45 Pf. errang.

Börsen-Bericht.

In unserem jüngsten Bericht „Von den Hypothekenbanken" ist über die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank (Spielhagen) insofern eine unrichtige Angabe enthalten, als entgegen unserer Notiz, die Regierung habe dieser Bank die Vertheilung einer Dividende vorläufig untersagt, nach der uns von der Direktion soeben gegebenen Auskunft diese in ihrem im August d. J. veröffentlichten Semestral-Bericht bereits eine Dividende von sechs Prozent hat für das laufende Jahr in Aussicht stellen können. Ebenso habe die Direktion durch Veröffentlichung ihres Semestralberichts dafür Sorge getragen, den Stand ihrer Geschäftsverhältnisse zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, 25. Oktober. Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat sich heute nach Bern begeben und wird morgen von dort nach Nizza weiterreisen.

Straßburg i. E., 25. Oktober. Die Zeitungsnachricht, daß der Statthalter Freiherr von Manteuffel die Enthebung von dem General-Kommando des 15. Armeekorps nachgesucht habe, ist unrichtig.

Wien, 25. Oktober. Meldung der „Polit. Korrespondenz":

Aus Konstantinopel: Die Pforte wäre zu einer Vereinbarung geneigt, nach welcher der Einmarsch der Montenegriner in Dulcigno gleichzeitig mit dem Abmarsch der türkischen Truppen erfolgen würde. Die türkischen Bewohner, welche nicht in Dulcigno bleiben wollen, sollen auf den drei vor Dulcigno kreuzenden türkischen Schiffen eingeschifft werden.

Wien, 25. Oktober. (B. T.) Am 23. Oktober überreichte der österreichische Vertreter in Belgrad eine energische Note wegen der österreichisch-serbischen Handels-Vertragsfrage, worin eine Grenzsperre angekündigt wird, falls Serbien Oesterreichs berechtigte Ansprüche länger negire. Deutschlands Vertreter unterstützte am selbigen Tage Oesterreichs Forderung bei dem Fürsten Milan und dessen Regierung.

Wien, 25. Oktober. (B. T.) Ein Artikel des „Pester Lloyd" plaidirt in scharfer Weise für ein energisches Vorgehen gegen Serbien. Ein längeres Gewährenlassen würde die Monarchie in eine beschämende Lage versetzen. Wenn Baron Haymerle die Situation richtig erfaßt, habe er es jetzt in der Hand, die Fehler und Versäumnisse von Jahren gut zu machen.

Paris, 25. Oktober. Die republikanischen Blätter äußern sich sehr gereizt über die Verzögerung der Klosterdekrete; einzig die „Verite" macht eine Ausnahme und warnt vor einem Kulturkampf. Allgemein herrsche die Ueberzeugung, daß die Ausführung der Dekrete in mehr als einer Provinz zu blutigen Zusammenstößen mit der Menge führen werde. Bis jetzt liegen 32 neue Demissionen von Magistraten vor; auch Polizei-Kommissare und einfache Polizisten beginnen ihre Demission einzureichen.

General Chanzy geht am 2. November nach Petersburg.

Die an der Amsterdamer Börse verbreitete Nachricht in Betreff der Ausschließung griechischer Fonds wird gegen Gambetta ausgebeutet.

Rom, 25. Oktober. Der neue Unterhändler der Pforte, Bedry Bey, überbrachte Vorschläge betreffs Dulcignos, welche für die Mächte und Montenegro gleich unannehmbar sind. Die Türkei besteht auf Räumung Dulcignos statt Uebergabe. Im hiesigen auswärtigen Amte eingetroffene Depeschen melden die Weigerung der albanesischen Liga, dem türkischen Gouverneur Riza Pascha zu gehorchen. Ein Einschreiten der europäischen Flotte gilt hier als sehr bedenklich, weil das Wetter höchst ungünstig und weil das Vorgehen eine Kriegserklärung gegen die Türkei bedeute, wozu nur England bereit ist.

Die von der Wiener „Deutschen Zeitung" gemeldete Insultirung des Erzherzogs Karl in Teodo durch Matrosen des italienischen Geschwaders ist auf dem auswärtigen Amte noch nicht telegraphisch gemeldet.

London, 25. Oktober. Ein hervorragendes Mitglied der irischen „Landliga" erklärte bestimmt, der Mord des Lords Mountmorres wäre kein agrarischer, sondern Privatrache. Hierauf bezog sich auch gestern in Galway Parnell's Rede und O'Connor's fulminante Anklage gegen die Grundherren, welche die grundherrlichen Rechte ausübten und ärgere Schandthaten jeder Art ausführten als irgend welcher türkische Pascha. Ich kann dem Gerüchte von der Absicht der Regierung, den Prozeß gegen die Agitatoren nach London zu verlegen, widersprechen. Die Verhandlung findet in Dublin nach dem gemeinen Rechte statt. Erst wenn dieses fehlschlägt, soll die Habeas-Corpus-Akte aufgehoben werden. Ein großes Haus zur Aufnahme von über hundert Zeugen ist schon in Dublin von der Regierung gemiethet worden. Auch wegen der Verhaftung der Angeklagten sind Vorbereitungen getroffen. Angeblich sind unter den Mitgliedern der „Landliga" einige, welche selbst an den Gewaltthaten Antheil nahmen. Das Regiment, welches bisher in Plymouth garnisonirte, erhielt Auftrag zum sofortigen Abmarsche nach Irland.

London, 25. Oktober. Nach einer hier eingegangenen Meldung vom 23. dieses Monats ist Iquique durch eine Feuersbrunst beinahe gänzlich zerstört worden.

London, 25. Oktober. Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, Lord Russell, wird sich nur etwa vierzehn Tage hier aufhalten; seine Reise hierher ist nur aus Urlaubszwecken erfolgt und soll derselben keine politische Bedeutung zu Grunde liegen.

Athen, 25. Oktober. An Stelle des bereits zum Kriegsminister designirten Valtinos hat der Oberst-Lieutenant Mauromichalis das Ministerium des Krieges im neuen Kabinet übernommen.